

Einstieg in neue Klassen - Oberstufe

Beitrag von „Micky“ vom 27. August 2010 11:40

Ich dachte als Berufsanfänger auch, dass man ja soooo partnerschaftlich mit den Schülern zusammenarbeitet und hab etliche Stunden darauf verwendet, gegenseitige Erwartungen aufschreiben zu lassen - mit Regeln für die Klasse und Erwartungen an meinen Unterricht.

Das Resultat - es war Zeitverschwendung und eine zusätzliche Belastung für mich.

Schule ist nun mal so organisiert, dass ein durchgängig partnerschaftliches Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler nicht möglich ist. So gut du dich auch mit Klassen oder einzelnen Schülern verstehst - ihr seid nie auf einer "Hierarchie-Stufe".

Die meisten Schüler WOLLEN auch gar keine Erwartungen an den (neuen) Lehrer formulieren!

Die brauchen klare Ansagen und ein Entgegenkommen, wenn es um Noten oder ähnliches geht, z.B. Sonderaufgaben in Klausuren, für die es Extrapunkte gibt, Einsammeln von Hausaufgaben, regelmäßige Rückmeldung über Beteiligung und Noten, Informationen über die Anforderungen des Fachs in der Stufe etc.

Dass es im Unterricht fair und transparent zugeht, was sich sicher die meisten wünschen würden, versteht sich von selbst.

Dass das immer auch ein Stück Auslegungssache ist, genauso wie die Benotung, ebenfalls. Dass du da eine große Verantwortung hast und Schüler nicht immer objektiv sind, ist der tagtägliche Spagat, den ein Lehrer leisten muss.

Du bist Berufsanfängerin - vergeude deine Zeit nicht mit dem Schwachsinn, den du im Ref gelernt hast. Ref und Berufsalltag haben nicht viel miteinander zu tun:-) Wenn du nur ein bisschen vom Ref in deinen Unterricht einbringst, was z.B. handlungs- und produktionsorientierte Unterrichtsmethoden angeht oder gegenseitige Wertschätzung, eine gute Kommunikation, Menschlichkeit, Strategien, nicht Opfer von Burnout zu werden etc., dann bist du schon ein sehr guter Lehrer.

Im Ref geht es oft um eine neue Lehrerrolle und dass die Autorität und das Hierarchische abgebaut werden soll - in Ansätzen ist das ja auch richtig - kein Lehrer geht mehr mit dem Rohrstock in die Klasse.

Aber solange Schule auch Notengebung und das Vergeben von Abschlüssen beinhaltet, ist kein derart postuliertes partnerschaftliches Verhältnis zu den Schülern möglich - Ich denk da gerade an Klippert - in Ansätzen finde ich ihn gut, aber insgesamt ist das Konzept ziemlich weltfremd, wie ich finde.

Ich finde es sehr lobenswert, dass du dich so sehr mit deinen Schülern auseinanderzusetzen willst - das beinhaltet ja auch, dass du von ihnen lernen willst und an dir arbeiten willst.

Die Lehrerrolle zu finden, dauert und ist wohl ein bis zur Pensionierung dauernder Prozess.

Leider kommen noch so "Nebensächlichkeiten" wie Unterrichtsvorbereitung, Korrekturen, Konferenzen und andere Nachmittagstermine dazu 😊
- ich kann nur von mir sprechen, aber ich war im ersten Jahr total überfordert, weil ich eben so "nah" an den Schülern sein wollte. Mich hat die Unterrichtsvorbereitung fertig gemacht, weil es so viel war und ich so viel anderes zu tun hatte und auch nicht abschalten konnte, weil ich mir jedes Wort der Schüler zu Herzen genommen habe - völlig unbegründet.

Heute weiß ich, dass Schüler lediglich klare Regeln und einen selbstbewussten, geradlinigen und fairen Lehrer brauchen. Und das biete ich ihnen bzw. versuche, ihnen es zu bieten.

Ich stelle mich also meiner neuen Klasse vor und gebe einen Überblick über das Halbjahr und über meine Angewohnheiten als Lehrer. Dazu gehören für mich Aussagen wie "Meine Noten setzen sich soundso zusammen", "Möglichkeiten zur Notenverbesserung gibt es soundso", "Meine Unterrichtsmethoden sind soundso, ich mache dasunddas gerne, aber auch dasunddas" oder "Ich evaluiere meinen Unterricht bei Ihnen dannunddann"

Damit sind Schüler zufrieden. Natürlich ist regelmäßige (anonyme) Evaluation wichtig und darein stecke ich auch eine Menge Arbeit. Es gibt keinen vorgefertigten Bogen, sondern einen, der sich auf Unterrichtsphasen und meine Unterrichtsmethoden (oft schon am Ende der jeweiligen Stunde kurz) bezieht - nur so bekomme ich ein detailliertes schriftliches feedback. Die Ergebnisse bespreche ich dann in der Klasse und wenn es irgendwo Knackpunkte gibt, wird das thematisiert.

Kennenlernspiele sind im Moment auch mein Thema, wobei ich keine Kennenlernspiele machen will, sondern etwas suche, das den Rahmen für 90 Minuten Papierkram auflockert und im besten Fall dazu beiträgt, dass sich die Damen und Herren in lockerer Atmosphäre schon ein bisschen kennenlernen.

Zudem will ich Grüppchenbildung verhindern- viele kennen sich schon von ihrer alten Schule und mir ist schon mal passiert, dass das 2 Jahre so blieb und die Klasse total gespalten war.

Kennenlernspiele finde ich in der 11 nicht so angemessen - in manchen Klasse läuft das ganz gut, aber ich denke, dass die Schüler zu alt dafür sind, vor allem, wenn sie sich schon von vorher kennen. Gähn ...

Da kannst du dir ja vorher ein feedback z.B. zu diesem Bingo einholen - damit zeigst du, dass du sie ernst nimmst. Wenn du ihnen aber ermöglichst, Wünsche an dich und deinen Unterricht zu formulieren, bleibt das entweder sehr allgemein und ist somit Zeitverschwendung, oder aber du forderst ihnen zu viel ab (und dir vielleicht auch).

Viel Erfolg!